

23 Mein Geld
JAHRE ANLEGERMAGAZIN



Mein Geld

A N L E G E R M A G A Z I N

05 | 2017
NOVEMBER | DEZEMBER
23. JAHRGANG



GUIDED CONTENT 05-2017

Smart Beta ETFs

SMART BETA ETFs

Smart Beta auf dem Weg zu neuen Ufern

GUIDED CONTENT

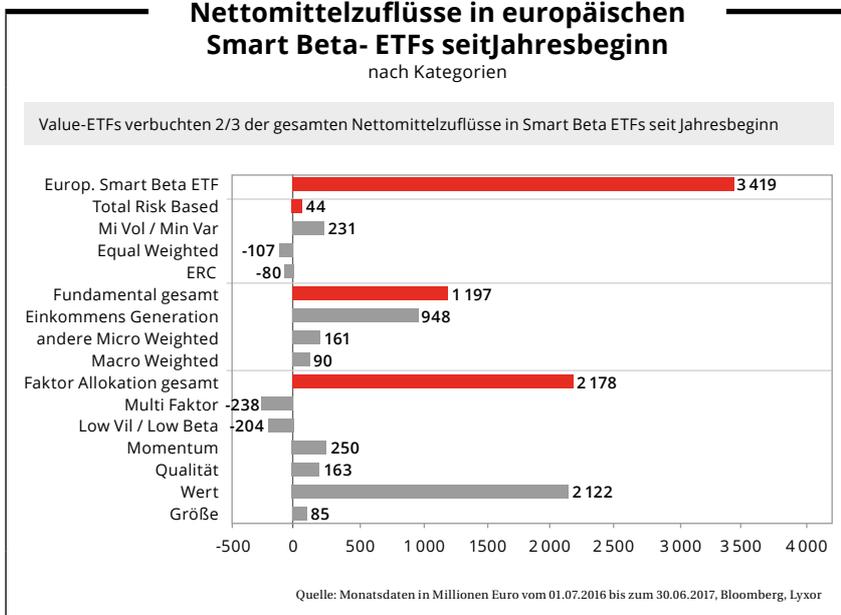
„BNP Paribas AM listet drei neue Smart Beta ETFs auf XETRA“ – „Franklin Templeton lanciert Smart Beta ETFs“. Oder: „Neuer ETF Emittent Fidelity startet mit drei Smart Beta ETFs“. Allein diese begrenzte Auswahl an Schlagzeilen aus der jüngeren Vergangenheit macht deutlich, dass die Anbieterseite in Sachen Smart Beta weiter auf dem Gaspedal steht. Und die Angebote der Branche werden von den Anlegern offenbar dankbar angenommen. Der Markt für Smart Beta ETFs jedenfalls wächst beständig. Nach Angaben des französischen ETF Anbieters Lyxor waren zur Mitte des Jahres in Europa 32,6 Milliarden Euro in entsprechende Fonds investiert. Allein im ersten Halbjahr hatten die Experten Mittelzuflüsse in Höhe von 3,4 Milliarden Euro beobachtet. Gefragt waren vor allem Income- und Value-Strategien.

Mit Blick auf den gesamten europäischen ETF-Markt nimmt sich das Volumen der Smart Beta-Fonds vergleichsweise bescheiden aus. Ihr Anteil beträgt gerade einmal um die fünf Prozent. Viele Beobachter gehen allerdings davon aus, dass sich die Quote künftig deutlich erhöhen dürfte. Der Grund dafür liegt in der Funktion von Smart Beta-Strategien. Mit ihrer Hilfe sollen Markttrenditen erhöht, Risiken gesenkt oder die Stabilität im Portfolio verbessert werden. Alleamt Aufgabenstellungen, die für die Investoren zuletzt immer dringlicher geworden sind und es voraussichtlich auf absehbare Zeit bleiben werden. Investmentstrategien, die hier Unterstützung signalisieren, können fast zwangsläufig mit einem anhaltenden Zuspruch rechnen. Hinzu kommt, dass der Nutzwert von Smart Beta-

Strategien grundsätzlich kein – wie von manchen Kritikern gelegentlich behauptet - plumpes Marketingversprechen der Asset Management Branche ist. Im Gegenteil: Der den Smart Beta-Fonds zugrundeliegende Ansatz des Factor-Investing ist in der Wissenschaft seit längerer Zeit erforscht und sein Nutzen empirisch belegt. Grundlage bildet die Erkenntnis, dass einzelne Faktoren Einfluss auf das Risiko-Rendite-Profil eines Marktportfolios haben können. Eugene Fama und Kenneth French identifizierten als erste mit „Size“ und „Value“ zwei solcher Faktoren und entwickelten damit die Kapitalmarkttheorie weiter. Seitdem ist die Liste der Faktoren stetig gewachsen, unter anderem um Quality, Momentum und Low Volatility.

ERSCHLIESSUNG NEUER RISIKOPRÄMIEN

Nettomittelzuflüsse in europäischen Smart Beta-ETFs seit Jahresbeginn
nach Kategorien



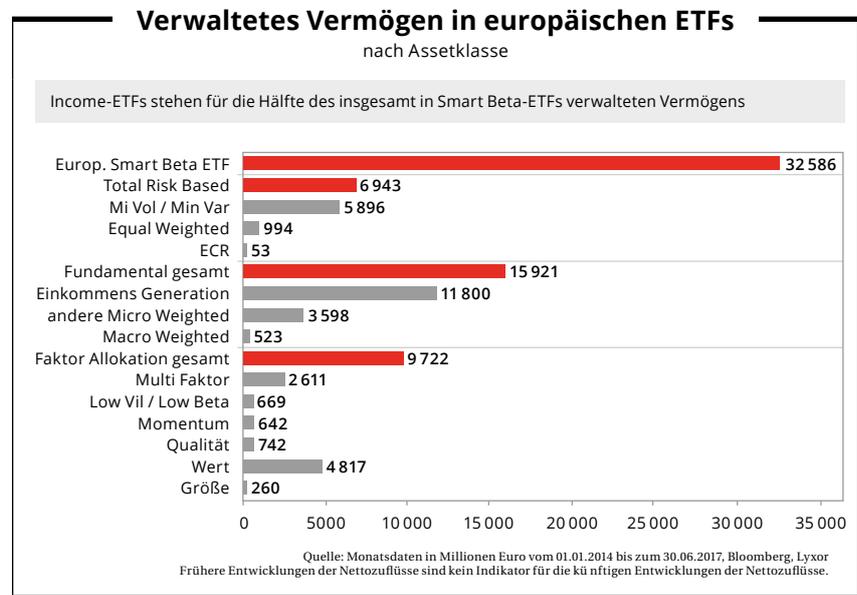
Als faktorbasierte Anlagestrategie hat Smart Beta also bereits eine längere, vielleicht bei manchem in Vergessenheit geratene Vorgeschichte. Insofern könnte die gelegentliche Überbetonung des scheinbar Neuen und Innovativen durch die Branche tatsächlich etwas marktschreierisch anmuten. Davon allerdings sollte man sich nicht abschrecken lassen, findet Dr. Peter Oertmann, Vice Chairman der Vontobel Asset Management. Für ihn ist Smart Beta zwar „alter Wein, aber eine tolle Cuvée“. Die Vermischung von Alpha- und Beta-Investmentansätzen im Rahmen von Smart Beta scheint für den ehemaligen Chief Investment Officer von Vescore also geglückt. Durch die Ausrichtung auf die richtigen Faktoren lassen sich für

ihn systematisch neue Renditequellen erschließen. Und neue Risikoprämien werden im aktuellen Umfeld dringender gesucht denn je.

Dies gilt nicht nur im Hinblick auf erforderliche Mehrrenditen, sondern auch mit Blick auf die Risikokontrolle und Stabilisierung von Portfolios. „Von Smart Beta erwarten wir uns weniger Risiko“, erklärte unlängst Gerhard Ebinger im Gespräch mit einem Fachmagazin für institutionelles Asset Management. Bei der BASF verwaltet Ebinger die Kapitalanlage der betrieblichen Altersversorgung. Sowohl im Aktien- als auch im Rentenbereich setzt er dabei auf Smart Beta-Strategien. „Mit Smart Beta versuchen wir die grundsätzlichen Schwächen von Indizes abzumildern. Bei Aktienindizes sind überbewertete Unternehmen zu stark vertreten und bei Anleiheindizes diejenigen, die viele Schulden machen. Beides ist – insbesondere in schwierigen Zeiten – nicht hilfreich“, so der Anlageprofi von BASF.

SMART BETA MIT NEUEN EINSATZMÖGLICHKEITEN

Noch kommen Smart Beta-Strategien überwiegend im Aktienbereich zum Einsatz. Das dürfte sich demnächst jedoch ändern. Laut einer aktuellen Befragung des angesehenen EDHEC Risk Instituts wünschen sich die Anleger eine Weiterentwicklung auch in anderen Assetklassen, insbesondere im Anleihebereich. Von der Anbieterseite wird dies unterstützt. „Ich kann mir vorstellen, dass in der kommenden Zeit mehr smarte Anleihe-



produkte auf den Markt kommen“, sagt Heike Fürpaß-Peter vom französischen ETF-Haus Lyxor. „In diesem Bereich kann eine alternative Indexgewichtung besonders große Vorteile haben. Denn bei herkömmlichen Rentenindizes haben die Länder oder Unternehmen mit den höchsten Schulden das größte Gewicht. Das ist nicht sinnvoll.“

Doch auch in anderer Hinsicht geht die Entwicklung bei Smart Beta weiter. Während entsprechende Produkte bisher vorwiegend als Satellitenstrategien zur Ergänzung traditioneller Ansätze genutzt wurden, vollzieht sich seit einigen Jahren offenbar eine Neuausrichtung. Dies jedenfalls sagt Bruno Taillardat, Leiter des Smart Beta-Bereichs bei Amundi Asset Management. „Smart Beta wird zunehmend zu einem Core-Invest-

ment, um das herum risikoreichere Satelliten-Investments zur Nutzung kurzfristiger Renditechancen gruppiert werden“, weiß der ETF-Experte zu berichten. Sollte sich dieser Trend behaupten, dürfte dies die Akzeptanz von Smart Beta weiter vorantreiben. Und die ist, so der Befund der bereits erwähnten EDHEC-Studie, in den vergangenen Jahren ohnehin gestiegen. Hatte im Jahr 2014 mit 49 Prozent gerade einmal die Hälfte der befragte Anleger Smart Beta-Strategien bei der Kapitalanlage genutzt, so waren es zwei Jahre später bereits fast zwei Drittel. Übrigens: Die meisten der Anleger, nämlich 64 Prozent, gaben dabei aus Transparenz- und Kostengründen passiven Smart Beta-Strategien den Vorzug vor aktiven Smart Beta-Konzepten.



INTERVIEW

Kein Allheilmittel

Über den Einsatz von Smart Beta sprach Mein Geld mit Professor Lutz Johanning, Inhaber des Lehrstuhls für Empirische Kapitalmarktforschung an der Otto Beisheim School of Management.

Was ist „smart“ an Smart Beta?

LUTZ JOHANNING: Smart ist, dass die zugrundeliegenden Indizes bestimmte aktive Anlagestrategien replizieren, die sich in der Kapitalmarktforschung als überlegen im Sinn einer Überrendite erwiesen haben. Beispielsweise haben viele Arbeiten gezeigt, dass unterbewertete Aktien - sogenannte Value-Aktien - langfristig eine Überrendite erzielen. Ein Value Smart Beta-ETF würde also versuchen, diese Renditemuster auszunutzen.

Unterscheiden sich die aktuellen Smart Beta-Konzepte von dem, was man seit geraumer Zeit bereits als Factor Investing kennt?

LUTZ JOHANNING: Nein. Smart Beta-Konzepte setzen gezielt auf bestimmte, zum Teil gut erforschte Risikofaktoren, wie etwa Value, Growth, Momentum, Volatilität oder eine Kombination von diesen. Diese Strategien werden von aktiven Investoren bereits seit einiger Zeit eingesetzt. Neu ist, dass Smart Beta-Konzepte zuletzt verstärkt auch von ETF-Anbietern auf den Markt gebracht worden sind.

Welchen Nutzen haben Smart Beta-ETFs für die Kapitalanlage?

„Als Anleger sollte man einen Blick auf die Kosten werfen und wissen, dass historische Renditemuster sich nicht wiederholen müssen und dass typischerweise Smart Beta-Investments bestimmte Risiken tragen.“

LUTZ JOHANNING

LUTZ JOHANNING: Investoren können gezielt in bestimmte Risiken investieren, die sich von den Marktrisiken normaler Indizes unterscheiden. Zudem wird auch der Wettbewerb mit aktiven Fonds erhöht, da Smart Beta-ETFs manche aktiven Anlagestrategien billiger anbieten. Aber man sollte als Anleger einen Blick auf die Kosten

werfen und wissen, dass historische Renditemuster sich nicht wiederholen müssen und dass typischerweise Smart Beta-Investments bestimmte Risiken, beispielsweise eine große Krisenanfälligkeit, tragen. Allheilmittel sind sie deshalb nicht.

Lassen sich Smart Beta-Strategien nur bei Aktien anwenden oder kommen sie auch für andere Assetklassen in Frage?

LUTZ JOHANNING: Sicherlich beziehen sich diese Strategien überwiegend auf Aktienanlagen. Erweiterte Smart Beta-Strategien lassen sich auch auf andere Assetklassen wie Unternehmensanleihen übertragen. Ich denke, dass wir in dieser Richtung demnächst mehr Produkte sehen werden.

Würden Sie selbst Smart Beta-Fonds nutzen und wenn ja für welchen Zweck?

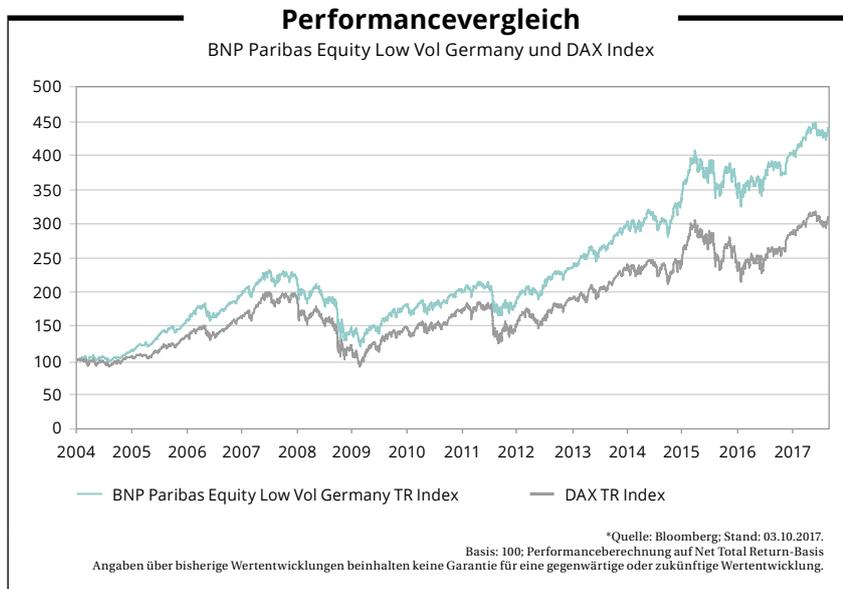
LUTZ JOHANNING: Ja, wenn ich davon ausgehe, dass in einer bestimmten Marktphase bestimmte Risikofaktoren vergütet werden. Dies ist beispielsweise in bzw. kurz nach einer Krise für Value-Aktien der Fall. Aber zu solch einer Anlage braucht man einigem Mut.

VIELEN DANK FÜR DAS GESPRÄCH.

BNP PARIBAS ASSET MANAGEMENT

Low Volatility ETF ermöglichen Aktienanlagen mit kontrolliertem Risiko

GUIDED CONTENT



Die im Research der BNP Paribas-Gruppe entwickelten Equity Low Vol Indizes zeichnen sich im Vergleich mit so manchem Minimum Varianz-Index wegen ihrer Sektorausgewogenheit durch eine geringe Zinssensitivität aus. Die Indexregeln bewirken eine Auswahl der Aktien mit der niedrigsten 3-Jahres-Volatilität jeden Sektors.

Die Graphik verdeutlicht am Beispiel deutscher Aktien, dass eine Low Volatility-Strategie auch über lange Zeiträume eine deutlich höhere Wertentwicklung aufweist als der DAX Index, der die Aktien mit ihrer Marktkapitalisierung gewichtet und somit die Low Volatility Anomaly bestätigt.

Die erste Dekade der ETF-Evolution hat eine sehr weitreichende Abdeckung von regionalen und themenbezogenen Indizes hervorgebracht, deren Wertpapiere mit ihrer Marktkapitalisierung gewichtet werden. Im Lauf der letzten fünf Jahre ergänzen zunehmend Smart Beta-ETF die Landschaft. Grundsätzlich geht es bei Smart Beta um alternative Indexgewichtungen. Dabei liegt der Fokus auf dem Faktor Investing, das auf Renditequellen basiert, die von der Kapitalmarktforschung empirisch nachgewiesen wurden. Beispielsweise setzt der vermutlich bekannteste Faktor Low Risk auf risikoärmere Aktien.

Dieser verborgene Faktor gewann in zahlreichen Publikationen rasch an Popularität. Das Phänomen der Low Volatility Anomaly wurde bereits im Jahr 1972 von Robert Haugen erforscht. Die Feststellung, dass risikoärmere

Aktien langfristig eine mindestens äquivalente Wertentwicklung zeigen wie risikoreichere Aktien, widerspricht dem gesunden Menschenverstand, ist nicht intuitiv oder gar inakzeptabel. „Anleger rechnen nicht mit unterdurchschnittlichen Erträgen risikoreicher Aktien und sind deshalb oft überrascht“, meint Haugen.

Defensive Aktienportfolios lassen sich durch unterschiedliche Strategien aufbauen. Wie so häufig liegt der Teufel im Detail, wenn es um eine erfolgreiche Umsetzung in einem Anlageportfolio geht. Low Volatility-Faktorstrategien zielen in einem „Long Only“-Portfolio darauf ab, die Low Risk-Faktorprämie zu extrahieren und selektieren dabei Aktien mit einem defensiven Risiko-Ertrags-Profil. Als Risikomaß dient die historische Volatilität, eine Kennzahl, die ausschließlich aus historischen Kursrenditen berechnet wird.

Die beiden ersten Quartale 2016 waren von Unsicherheit an den Aktienmärkten geprägt, einem Umfeld, das einen perfekten Nährboden für risikoaverse Strategien wie Low Volatility geboten hat. Durch das Umschalten der Börsenampel auf Grün nach dem Brexit-Votum und der US-Präsidentenwahl waren starke Gewinnmitnahmen bei risikoarmen Aktien zu beobachten. Je mehr die Einschätzung der Marktteilnehmer von Höchstkursen und möglichen Kursrückgängen am Aktienmarkt ausgeht, desto berechtigter ist eine Rückkehr zu Low Volatility-Aktien. Investierbar sind die Strategien seit mehr als einem Jahr für europäische und US-Aktien über die in der Tabelle aufgelisteten BNP Paribas Easy ETF. Im Frühjahr 2017 hat BNP Paribas Asset Management das eigene Angebot um den ersten Low Volatility-ETF für deutsche Aktien erweitert.

CLAUS HECHER, LEITER ETF & INDEXLÖSUNGEN (D/A/CH) BEI BNP PARIBAS ASSET MANAGEMENT



BNP Paribas Easy Equity Low Vol ETF-Familie

Welchen Ansatz verfolgen die Fonds?

Gezieltes Stockpicking ist Trumpf. Eigentlich würde man diesen Satz eher beim aktiven Fondsmangement als bei einem Low Risk Indexprodukt erwarten. Aber die erfolgreiche Konstruktion eines risikoarmen Aktienindex erfordert eine zielgerichtete Auswahl an Aktien aus dem Anlageuniversum. Beim Faktor Low Volatility ist das Auswahlkriterium die historische 3-Jahres-Volatilität. Um einen ausreichend diversifizierten Index zusammenzustellen liegt das maximale Gewicht jeder Aktie bei 2 Prozent. Beim monatlichen Rebalancing werden maximal 8 Prozent des ETF-Portfolios ausgetauscht. Der sektorneutrale Ansatz vermeidet Verzerrungen zugunsten von Sektoren gegenüber dem Anlageuniversum. Es wird angestrebt, die Volatilität des Alphas langfristig unterhalb von 4 Prozent zu kontrollieren.

Wie unterscheidet sich der Fonds von Konkurrenzprodukten?

Low Volatility-Faktorstrategien zielen im „Long Only“-Portfolio darauf

ab, die Low Risk-Faktorprämie zu extrahieren und selektieren Aktien mit defensiven Risiko-Ertrags-Profil. Eine Minimum Volatility-Strategie ergibt ein Portfolio dominiert von Aktien mit niedriger Volatilität und Vorteilen des Low Volatility-Faktors als Nebeneffekt. Beide Ansätze werden gern verwechselt. Laut der Modern Portfolio Theorie von Markowitz liegt ein Minimum Varianz Portfolio auf der Effizienzkurve und weist die niedrigste Portfoliovolatilität auf. Um dieses Portfolio zu ermitteln, muss man die entsprechende Kovarianzmatrix im Optimierungsprozess verarbeiten. Eine typische Low Volatility-Strategie baut nicht auf Optimierung, sondern wählt Aktien mit der niedrigsten historischen Volatilität aus und beachtet bei der Indexgewichtung die Volatilitätswerte.

Minimum Varianz-Indizes wie etwa der MSCI World Minimum Volatility Index weisen ein niedriges Beta sowie ein hohes Zinsänderungsrisiko auf. Die im Research der BNP Paribas-Gruppe entwickelten Equity Low Vol Indizes hingegen zeichnen sich dank Sektorausgewogenheit durch geringe Zinssensitivität aus. Die Indexregeln bewirken eine Auswahl der

Aktien mit der niedrigsten 3-Jahres-Volatilität eines jeden Sektors. Das macht weniger anfällig für einem möglichen Zinsanstieg.

Wie managen Sie das Risiko des Fonds?

Das eigentliche Risiko besteht eher in einer überambitionierten Anwendung des Produkts, einer Timing Strategie. Relative Stärke kann das Produkt in fallenden oder unsicheren Marktphasen durch niedrigere Drawdowns gegenüber dem Anlageuniversum entwickeln. Es hängt viel vom richtigen Einstiegszeitpunkt ab.

Für welche/n Anleger/Marktphase ist der Fonds geeignet bzw. nicht geeignet?

Mit einem langfristigen Anlagehorizont lässt sich das Risiko-Ertrags-Profil gegenüber ETFs mit marktkapitalisierungsgewichteten Indizes verbessern. Das gilt für die angebotenen Anlageuniversen deutscher, europäischer und US-amerikanischer Aktien.

CLAUS HECHER, LEITER ETF & INDEX-LÖSUNGEN (D/A/CH) BEI BNP PARIBAS ASSET MANAGEMENT

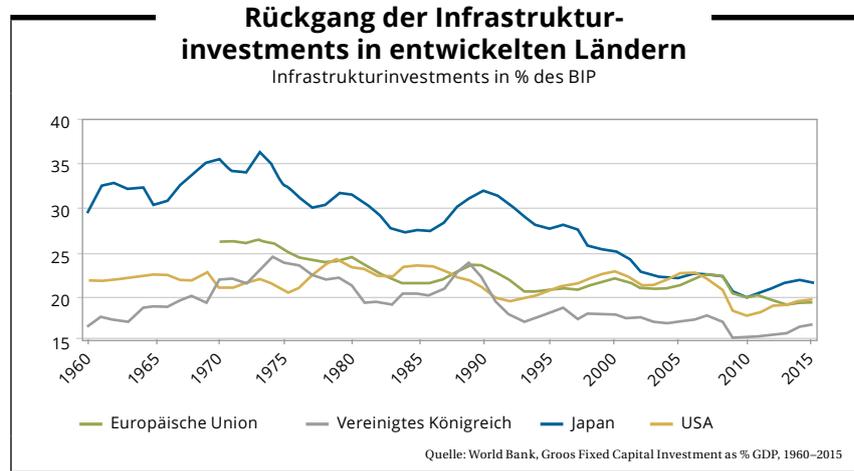
LYXOR ETF

Lyxor: Infrastrukturinvestments für jedermann mit ETFs

GUIDED CONTENT

Institutionelle Anleger und vermögende Privatkunden setzen vermehrt auf Infrastruktur. Von entsprechenden Anlagen erwarten sie langfristig stabile, laufende Erträge sowie eine Verbesserung des Risiko-Rendite-Profils. Als Investitionsziel gelten Unternehmen, deren Geschäftszweck in der Bereitstellung von Leistungen besteht, mit deren Hilfe Güter, Personen, Daten, Energie oder auch Nutz- und Abwasser transportiert werden können.

Traditionellerweise erfolgen Infrastrukturinvestments als direkte Beteiligungen über den Private Equity-Markt oder über geschlossene Infrastrukturfonds. Von hohen Einstiegs-summen über Liquiditätsnachteile bis hin zu eingeschränkter Diversifikation können diese Vehikel für den Anleger allerdings mit gewissen Besonderheiten verbunden sein. Insbesondere Kleinanleger scheuen daher vor Anlagen in Infrastrukturunternehmen zurück. Infrastrukturinvestments mittels ETFs können hier eine Alternative sein. Denn auf dem Feld der Infrastruktur tummelt sich eine Vielzahl börsennotierter Unternehmen aus unterschiedlichen Sektoren, die sich über einen ETF unkompliziert erschließen lassen. Die Vorteile von ETFs liegen auf der Hand. Sie reichen von kleinen Mindestanlagesummen über eine erhöhte Diversifikation bis hin zur täglichen Handelbarkeit und geringen Kosten. Auch Kleinanleger



können so das Thema Infrastruktur ohne großen Aufwand in ihre Kapitalanlage integrieren.

RIESIGER INVESTITIONSBEDARF IN INFRASTRUKTUR

Der Zeitpunkt hierfür scheint günstig. In Europa, den USA und vielen anderen Teilen der Welt ist die Infrastruktur in die Jahre gekommen und bedarf dringend neuer Investitionen. Nach einer Studie der Beratungsfirma McKinsey müssen die Volkswirtschaften weltweit bis 2030 jährlich 3,3 Billionen US-Dollar investieren, wenn sie wettbewerbs- und leistungsfähig sein wollen. In den USA hat Präsident Trump auf diese Herausforderung mit der Ankündigung eines großen Investitionsprogramms reagiert, mit dessen Hilfe Straßen, Brücken, Tunnel, Eisenbahnwege sowie Flug- und Schiffshäfen saniert und

ausgebaut werden sollen. Auch wenn noch Unklarheit über die genaue Höhe der Bundesmittel besteht, hat sich der Investitionszug auf Ebene der einzelnen US-Staaten bereits in Bewegung gesetzt. So hat Kalifornien bereits ein 52-Milliarden-Dollar-Programm initiiert. Der demokratische Gouverneur Jerry Brown unterzeichnete im Mai ein Gesetz, das für die Sanierung maroder Straßen und Brücken unter anderem eine Steuererhöhung bei Benzin vorsieht. Und auch in Europa steht der Ausbau der Infrastruktur auf der politischen Agenda. In Deutschland etwa sieht der Bundesverkehrswegeplan 2030 Ausgaben in die Verkehrsinfrastruktur in Höhe von 260 Milliarden Euro vor. Der Zeitpunkt, als Anleger von diesen Investitionen zu profitieren, scheint gekommen.

LYXOR ETF

Disclaimer: Dieses Dokument ist eine Werbemitteilung. Interessierte Anleger können den Prospekt, die wesentlichen Anlegerinformationen, das Verwaltungsreglement bzw. die Satzung, den jeweils neuesten Jahresbericht und, sofern veröffentlicht, auch den neuesten Halbjahresbericht des jeweiligen Fonds bei der deutschen Informationsstelle, der Société Générale S.A., Zweigniederlassung Frankfurt am Main, Neue Mainzer Straße 46-50, 60311 Frankfurt am Main, kostenlos in Papierform erhalten. Die wesentlichen Anlegerinformationen können zudem auf www.lyxorETF.de heruntergeladen werden. Die vorgenannten Dokumente sind in englischer Sprache erhältlich, mit Ausnahme der wesentlichen Anlegerinformationen, die in deutscher Sprache erhältlich sind. Der Fonds bildet einen anerkannten Wertpapierindex nach.

Hinweis für Anleger in Österreich: Dieses Dokument ist eine Marketingmitteilung und wurde von der Société Générale erstellt. Die in diesem Dokument enthaltenen Informationen haben einen rein indikativen und informativen Charakter. Diese Informationen stellen in keiner Weise eine Verpflichtung oder ein Angebot seitens SG und Lyxor AM dar. SG und Lyxor AM übernehmen keinerlei Treuepflichten in Bezug auf oder Haftung für finanzielle oder anderweitige Konsequenzen, die sich durch die Zeichnung oder den Erwerb eines in diesem Dokument beschriebenen Anlageinstrumentes ergeben. Der Anleger sollte sich einen eigenen Eindruck über die Risiken bilden und für zusätzliche Auskünfte in Bezug auf eine Zeichnung oder einen Erwerb einen professionellen Berater konsultieren. Vor allem sollte sich der Anleger bei Zeichnung und Kauf von Fondsanteilen bewusst sein, dass dieses Produkt ein gewisses Risiko beinhaltet und die Rückzahlung unter Umständen unter dem Wert des eingesetzten Kapitals liegen kann, im schlimmsten Fall kann es zu einem Totalverlust kommen. Wertentwicklungen in der Vergangenheit sind keine Garantie für zukünftige Erträge. Die vollständigen und vereinfachten Prospekte der zum öffentlichen Vertrieb in Österreich zugelassenen und in diesem Dokument genannten Fonds von Lyxor AM sowie die Informationen im Sinne der §§ 34, 35 und 38 InvFG können bei der Erste Bank der österreichischen Sparkassen AG, Am Belvedere 1, A-1100 Wien, Telefon 0043 5010012139 bezogen werden. Zweigniederlassung der Société Générale: Neue Mainzer Straße 46-50, 60311 Frankfurt am Main www.LyxorETF.de, info@LyxorETF.de, 069-717 4444.



Lyxor FTSE Developed Europe Core Infrastructure Capped UCITS ETF

Welchen Ansatz verfolgt der Fonds?

Der ETF zielt darauf ab, Anlegern auch mit kleineren Anlagebeträgen einen kostengünstigen Zugang zum europäischen Markt für Infrastrukturinvestments zu ermöglichen. Als passiver Fonds bildet er hierfür einen Index ab, in dem sich aktuell 33 europäische Unternehmen befinden. Die Aufnahme der Titel in den Index ist an verschiedene Bedingungen geknüpft. So müssen die Unternehmen aus den Kerninfrastrukturbereichen Transport, Telekommunikation und Energieversorgung kommen und in diesen mindestens 65 Prozent ihrer Erträge erwirtschaften. Die Gewichtung der einzelnen Sektoren im Index ist auf maximal 50 Prozent gedeckelt, um eine einseitige Ausrichtung zu verhindern. Im Index finden sich ausschließlich Werte aus entwickelten europäischen Ländern, wie zum Beispiel Großbritannien, Spanien, Italien und Deutschland.

Wie unterscheidet sich der Fonds von

Konkurrenzprodukten?

Zwei Aspekte machen den ETF besonders. Im Gegensatz zu anderen passiven Produkten, die meist an global ausgerichteten Indizes orientiert sind, verfolgt er eine regional fokussierte Anlagestrategie. Anleger können damit gezielt auf solche Regionen setzen, von denen sie annehmen, dass diese besonders stark von Infrastrukturprogrammen profitieren. Zum anderen investiert der ETF – wie sein Name bereits andeutet – ausschließlich in Titel aus dem Kerninfrastrukturbereich. Dazu gehören Unternehmen, die aufgrund ihrer Geschäftstätigkeit in zentralen Bereichen der Infrastruktur zu den ersten gehören dürften, die von einem entsprechenden Aufschwung profitieren dürften.

Wie managen Sie das Risiko in dem Fonds?

Das Risikoprofil ähnelt dem einer direkten Anlage an den Aktienmärkten. Über den abgebildeten Index unterliegt der ETF dem allgemeinen Schwankungsrisiko an den Märkten. Da der ETF sich bei der Replikation des Index eines Swap-

Geschäfts bedient, besteht in Bezug auf den Swap-Kontrahenten theoretisch ein Bonitätsrisiko, welches jedoch täglich besichert ist. Swap-Partner ist die Société Générale, eine der ältesten und größten französischen Geschäftsbanken. Sie unterliegt einer besonderen Überwachung und strengeren Anforderungen an die Ausstattung mit Eigenkapital.

Für welche/n Anleger/Marktphase ist der Fonds geeignet bzw. nicht geeignet?

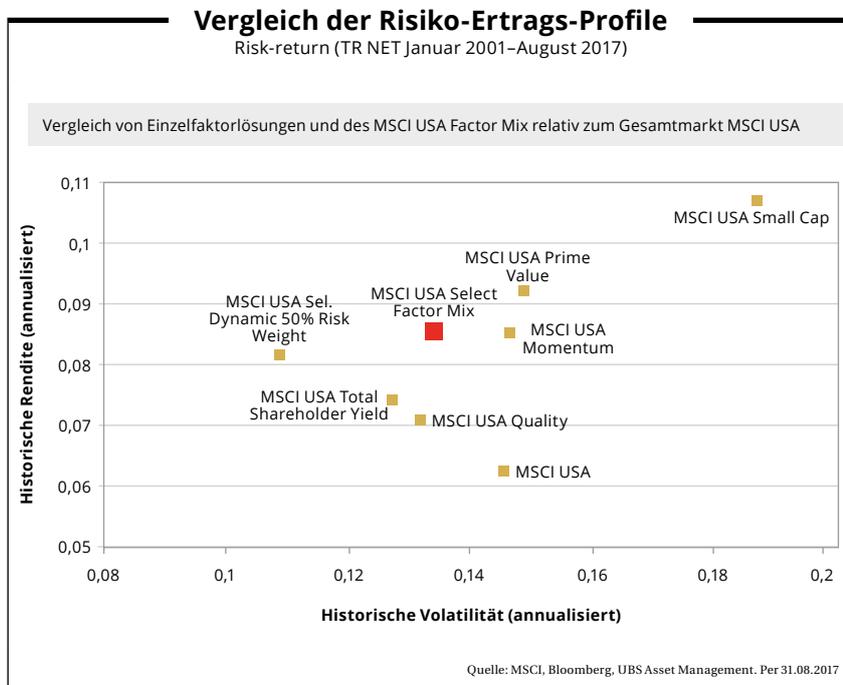
Infrastrukturinvestments richten sich vor allem an langfristig orientierte Anleger. Sie werden genutzt, um stabile laufende Erträge zu erzielen. Aufgrund der langfristigen Struktur von Infrastrukturprojekten sind die Erträge häufig weniger abhängig von Marktzyklen und weitgehend immun gegenüber Inflationsentwicklungen. Wer also daran denkt, im Niedrigzinsumfeld laufende Erträge über die Aktienmärkte zu erwirtschaften, für den könnte unser ETF eine Alternative sein.

LYXOR ETF

UBS ASSET MANAGEMENT

In Faktoren investieren mit dem Lego-Ansatz

GUIDED CONTENT



Traditionelle Investmentfonds sind aktive Anlageinstrumente, Exchange Traded Funds sind für die passive Geldanlage da – entlang dieser Linie verliefen noch vor wenigen Jahren viele Diskussionen über die Entwicklung des Fondsmarktes. Heute allerdings verschwimmen die Grenzen zunehmend. Einerseits erkennen immer mehr Investoren, dass sich aktive Anlagestrategien gerade auch mit ETFs sehr effizient umsetzen lassen. Und andererseits hat sich längst ein ETF-Segment entwickelt, das weit über die reine Abbildung marktbreiter Aktienindizes hinausgeht. Die Rede ist von Faktor-ETFs, die auch als Smart-Beta- oder Alternative-Beta-ETFs bekannt sind. Sie bieten Investoren systematisch und zugleich kosten-effizient Zugang zu wissenschaftlich

überprüften Renditequellen am Aktienmarkt – und erfreuen sich entsprechend hoher Popularität: In den vergangenen zehn Jahren ist der Markt für Faktor-ETFs jährlich im Mittel um 32 Prozent gewachsen, bei marktbreiten Aktien-ETFs waren es „nur“ 19 Prozent.

Die Alternative-Beta-ETFs orientieren sich dabei an Faktoren wie Qualität, der Volatilität, der Anlegerorientierung bei Ausschüttungen und Aktienrückkäufen oder hohen Substanzwerten (Value). All dies sind Faktoren, die in der Vergangenheit am Aktienmarkt systematisch zu Überrenditen geführt haben. Einen Schritt weiter als Investments in einzelne Faktor-ETFs gehen sogenannte Multi-Faktor-Strategien. Solche Ansätze erlauben es, Faktor-

prämien zu vereinnahmen und dabei zugleich ein gewisses Maß an Diversifikation über Renditequellen hinweg zu wahren.

Aber wie sollten Anleger vorgehen, wenn sie ein Multi-Faktor-Portfolio aufbauen wollen? Grundsätzlich haben sie die Wahl zwischen zwei verschiedenen Ansätzen – bei UBS ETFs sprechen wir in diesem Zusammenhang gerne von der "Lego"-Strategie und der „Soup“-Strategie. Bei der Lego-Strategie werden bausteinartig jeweils Teile des Portfolios konsequent auf einzelne Faktoren hin optimiert. Bei der „Soup“-Strategie geht es dagegen darum, möglichst Aktien auszuwählen, die in Bezug auf verschiedene Faktoren gut abschneiden. Der Lego-Ansatz erscheint allerdings überlegen: Er ist ebenso einfach wie transparent und ermöglicht auch deshalb eine eindeutige Zuweisung der Performance zu den einzelnen Faktoren.

Die wohl robusteste Möglichkeit, auf diese Weise ein Multi-Faktor-Portfolio aufzubauen, besteht darin, wichtige Faktoren in einem Portfolio gleich zu gewichten und regelmäßig die Ausgangsgewichtung wiederherzustellen. Ein derartiges Portfolio bildet der UBS ETF auf den MSCI USA Select Factor Mix Index ab. Er enthält die Faktoren Value, Quality, Momentum, Low Volatility, Size und Yield. Und er funktioniert: Der MSCI USA Select Factor Index hat seinen Mutterindex, den MSCI USA, in 14 von 18 Jahren outperformt.

UBS ASSET MANAGEMENT



UBS ETF (IE) MSCI USA Select Factor Mix

Welchen Ansatz verfolgt der Fonds?

Der UBS ETF (IE) MSCI USA Select Factor Mix UCITS ETF ermöglicht Anlegern ein diversifiziertes Investment in Renditequellen am Aktienmarkt, deren Wirksamkeit wissenschaftlich belegt ist. Die Performance des von diesem ETF abgebildeten Index setzt sich aus der Entwicklung von sechs Einzelfaktor-Indizes zusammen, die im Index gleich gewichtet sind. Enthalten sind somit die Faktoren Value, Quality, Momentum, Low Volatility, Size und Yield. Diese werden im Index in einem vierteljährlichen Rhythmus rebalanciert, also auf ihr Ausgangsgewicht zurückgesetzt. Ein wichtiges Ziel des ETF ist es, Anlegern Zugang zu einem Korb von Faktoren mit möglichst geringen Überschneidungen zu bieten, denn nur so ist echte Diversifikation möglich. Letztlich ist auch das aber vor allem ein Mittel zum Zweck. Und dieser wiederum heißt: eine bes-

sere Rendite zu erreichen als mit einem marktbreiten Investment – und das, ohne dafür höhere Risiken einzugehen.

Wie unterscheidet sich der Fonds von Konkurrenzprodukten?

Ein wichtiges Merkmal unseres Multi-Factor-ETFs ist sicher, dass er sich aus insgesamt 6 Einzelfaktoren zusammensetzt. Dagegen enthalten andere Multi-Factor-Strategien oft nur drei oder vier verschiedene Faktoren. Unsere Lösung bietet Anlegern also eine bessere Diversifikation, damit einhergehend eine geringere Volatilität und letztlich auch eine höhere Sharpe-Ratio, also eine attraktivere risikoadjustierte Rendite. Im Vergleich zu ETFs, die lediglich einzelne Faktoren abbilden, kommt dieser Vorteil noch stärker zum Tragen. Das ist gerade für Anleger, die auf Buy and Hold setzen möchten, ein wichtiger Gesichtspunkt.

Wie managen Sie das Risiko in dem Fonds?

Prinzipiell ähneln die Risiken denen anderer Aktienfonds: Anleger sollten in jedem Fall bedenken, dass am Aktienmarkt kurzfristig auch deutliche Verluste möglich sind – und deshalb möglichst mit einem längeren Anlagehorizont investieren, denn dies hilft, solche Schwankungen abzufedern. Zudem besteht natürlich bei jeder Strategie, die darauf abzielt, sich besser zu entwickeln als der breite Markt, auch das Risiko, dass eine Underperformance eintritt.

Für welche/n Anleger/Marktphase ist der Fonds geeignet bzw. nicht geeignet?

Der Fonds eignet sich für alle Anleger, die auf systematische Weise eine Überrendite erzielen wollen – egal ob Profis oder Privatanleger.

UBS ASSET MANAGEMENT

UNICREDIT

Der weltweit erste ETF auf Wandelanleihen mit rein europäischem Fokus

GUIDED CONTENT



▲ **DER UNICREDIT TOWER IN MAILAND** – Tradition, Nachhaltigkeit und Zukunftsorientierung



◀ **OLIVER KILIAN**
Director UniCredit
ETF Specialist

XETRA, der SIX Swiss Exchange und der Borsa Italiana unter den Kürzeln ECBD und ECBC handelbar und in Deutschland, Österreich, Italien, Schweiz, Frankreich und Luxemburg zum Vertrieb zugelassen.

ÜBER UNICREDIT

UniCredit ist eine erfolgreiche paneuropäische Geschäftsbank mit einem einfachen Geschäftsmodell, einem voll integrierten Corporate & Investment Banking und einem einzigartigen Netzwerk in West-, Zentral- und Osteuropa, das wir unserem breit gefächerten Kundenstamm mit 25 Millionen Kunden bieten. UniCredit verbindet profundes lokales Know-how mit internationaler Reichweite, begleitet ihre Kunden weltweit und ermöglicht ihnen einen einzigartigen Zugang zu führenden Banken in 14 Kernmärkten sowie 18 weiteren Ländern. Das europäische Banken-Netzwerk der UniCredit umfasst Italien, Deutschland, Österreich, Bosnien-Herzegowina, Bulgarien, Kroatien, die Tschechische Republik, Ungarn, Rumänien, Russland, Serbien, die Slowakei, Slowenien und die Türkei.

OLIVER KILIAN, UNICREDIT

Seit Mai 2015 bietet die UniCredit Investoren mit dem UC Thomson Reuters Balanced European Convertible Bond UCITS ETF den weltweit ersten ETF auf Wandelanleihen mit einem rein europäischen Fokus an.

Der ETF weist eine hohe Liquidität bei kompetitiven Geld-Brief-Spannen auf. Hier profitieren die Investoren unter anderem von der langjährigen und vielfach ausgezeichneten Expertise der UniCredit im ETF-Market Making. Auch das ausgewogene Profil aus Kredit- und Aktienexposure, das durch die zugrundeliegenden Wertpapiere im Index sichergestellt wird, kommt bei den Investoren sehr gut an. Der ETF bietet insbesondere institutionellen Anlegern eine interessante Möglichkeit, breit diversifiziert in liquide und ausgewogene Wandelanleihen euro-

päischer Emittenten aus unterschiedlichen Sektoren zu investieren.

Das aktuelle Volumen des ETFs von nahezu 100 Millionen Euro zeigt das große Interesse der Anleger am attraktiven Rendite-Risikoprofil des Fonds. Mit dem steigenden Volumen konnten nun auch entstehende Kostenvorteile an die Investoren weitergegeben werden, was zu einer Reduzierung der Pauschalgebühr auf 0,75 Prozent p.a. geführt hat. Damit wird der ETF auch auf dem Radar größerer Investoren aus dem institutionellen Bereich auftauchen, die von seinem interessanten Rendite-Risiko-Profil profitieren wollen.

Der UC Thomson Reuters Balanced European Convertible Bond UCITS ETF ist in zwei Anteilklassen (thesaurierend und ausschüttend) auf



UC Thomson Reuters Balanced European Convertible Bond UCITS ETF

Welchen Ansatz verfolgt der Fonds?

Der ETF repliziert den Thomson Reuters Monthly Europe Focus Convertible Index und investiert in Wandelanleihen Europäischer Emittenten. Dabei ist hervorzuheben, dass das Indexkonzept darauf ausgelegt ist, nur in Wandelanleihen mit hoher Konvexität zu investieren. Das bedeutet, dass der Index bei steigenden Aktienmärkten überproportional gewinnt und bei fallenden Aktienmärkten nur unterproportional fällt. Zudem sehen die Indexkriterien ein Ausscheiden der beinhalteten Anleihen aus dem Index vor, wenn ein Titel zu stark gefallen oder zu stark gestiegen ist. Dadurch enthält der Index einen impliziten Stopp Loss- und Take Profit-Mechanismus.

Wie unterscheidet sich der Fonds von Konkurrenzprodukten?

Auch wenn es andere Wandelanleihen-ETFs mit globalem oder US Fokus gibt, ist dieser ETF der einzige weltweit, der einen rein europäischen Ansatz verfolgt. Dadurch

fällt es schwer, einen direkten Vergleich zu ziehen. Erwähnenswert ist der gegenüber der Benchmark und anderen ETFs in dieser Anlageklasse mit unter einem Basispunkt extrem niedrige Tracking Error. Zudem ist die Börsenquotierung mit bis zu 20 Millionen Euro auf der Kauf- und Verkaufsseite bei 0,25 Prozent Geld-Brief-Spanne hervorzuheben.

Wie managen Sie das Risiko in dem Fonds?

Wie bei allen Investments in ETFs besteht auch bei diesem Produkt sowohl ein Wertverlustrisiko durch fallende Aktienkurse der zugrundeliegenden Unternehmen, als auch durch den möglichen Zahlungsausfall einzelner Anleihe-Emittenten. Daneben beinhaltet der Index auch Anleihen in Fremdwährung, die nicht zusätzlich abgesichert sind. Obwohl knapp zwei Drittel des Index in auf Euro lautende Anleihen investiert, sind auch Emissionen in US Dollar, Schweizer Franken oder auch britischem Pfund enthalten. Außerdem besteht natürlich das theoretische Risiko des Ausfalls der Swap-Gegenpartei (in diesem Fall die UniCredit Bank AG). Aller-

dings gibt es hier mehrere Sicherungsmechanismen, um potenzielle Verluste auszuschließen. So besteht auch der im ETF enthaltene Wertpapierkorb größtenteils aus Wandelanleihen. Zudem ist das Gegenparteirisiko überbesichert und statt der möglichen 10 Prozent auf 5 Prozent des Fondsvolumens begrenzt.

Für welche/n Anleger/Marktphase ist der Fonds geeignet bzw. nicht geeignet?

Prinzipiell ist der ETF für alle Anleger geeignet, die ein ausgewogenes Rendite-Risiko-Profil bevorzugen. Durch die Indexkonstruktion sind die Verlustrisiken minimiert und es bestehen höhere Renditechancen gegenüber anderen klassischen Anleihe-Investments.

Des Weiteren bietet sich das Produkt auch als Cash-Ersatz für die Manager von aktiven Wandelanleihe-Fonds an, da er in kleinen Stückelungen ein hochdiversifiziertes Wandelanleihe-Investment ermöglicht, bei engen Geld-Briefspannen und hoher Liquidität.

OLIVER KILIAN, UNICREDIT